

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

261 (9.6.1925) Morgenausgabe

immer die Möglichkeit, im Laufe der Zeiten ein Volksherr aufzufallen! Unsere Fabriken müßten noch weiter zerstückelt werden, der Generalstab vollends verkommen usw. Es wird sogar verlangt, daß General von Seede seines Amtes entsetzt werde! Die 100 000 Mann Söldnertruppe sei nur zugehalten worden, um die Ordnung im Inlande aufrecht zu erhalten und die Grenzen zu schützen!

Nun denn, meine Herren, mit 100 000 Mann sind, das werden Sie selber einräumen müssen, die so völlig entblühten und entmilitarisierten Grenzen gar nicht zu schützen! Selbst das kleine Belgien verfügt über eine ganz andere Wehrmacht. Wenn Deutschland auferlegt worden ist, es bei 100 000 Mann Söldnern bewenden zu lassen, so nur, weil die allgem. eine Entwaffnung, insbesondere der umliegenden Mächte, die Voraussetzung bildete; sonst hätte Präsident Wilson zumal nie und nimmer in eine so weitgehende Entwaffnung Deutschlands eingewilligt. Statt der Entwaffnung Frankreichs, Englands, Belgiens, Polens, der Tschechoslowakei, um nur diese zu nennen, sind alle umliegenden Mächte darauf bedacht, die Wehrmacht auf das höchste zu steigern.

Die vorgebrachten angeblichen Verfehlungen Deutschlands sind nichts — es gibt dafür kein anderes Wort — als Schikane, denen das Versailles Diktat allerdings Tür und Tor öffnet. Nur dazu da, um als Vorwand für die vertragswidrige Nichträumung der Kölner Zone zur nächsten Frist am 1. Januar 1925 zu dienen.

So kann es nicht weitergehen. Erst räumen Sie, meine Herren, das Ruhrgebiet und die Kölner Zone. Ab dann wollen wir sehen, ob wir untererleidet irgend rückständig sind.

Durch die Fortdauer der Besetzung des Ruhrgebietes und der Kölner Zone, die nur zu symptomatisch ist, wird der Dawes-Plan in seinen Grundlagen in Frage gestellt.

Neben Sie nur nicht von „europäischen Frieden“! Dieser wäre wohl durch das so völlig mehrlose Deutschland in Frage gestellt! Seit 1870 haben die Deutschen am Boden liegt, und ihren Forderungen, mochten sie noch so ungebührlich sein, bis zum äußersten nachzukommen bestrebt gewesen ist, haben Sie den Krieg in neuer Form forsgelührt.

Geben Sie Deutschland seine Selbständigkeit wieder, und der Friede ist da.

Wenn Frankreich immer noch und immer wieder nach weiteren „Sicherheiten“ gegen Deutschland ruft, so nur unter der Annahme oder vielmehr dem Vorbehalt, daß es von Deutschland immer wieder überfallen worden sei. Man kann die Geschichte nicht unverfälscht auf den Kopf stellen. Es genügt, Ludwig XIV. und Napoleon I. zu nennen, um den ganzen Wahnsinn dieser Behauptung an den Tag zu legen. Auch 1870 hat Frankreich an Deutschland den Krieg erklärt, nur um noch zu verhindern, daß es sich zu einem nationalen Staatswesen zusammenschließe und die Rheinlinie wieder zu gewinnen und damit Deutschland unter sein Schwert zu bringen. Um schließlich 1914 mit Hilfe der russischen „Dampfwalze“ und der englischen Flottenmacht womöglich doch noch an dieses Ziel zu gelangen.

Nicht das übermächtige, in Waffen stehende Frankreich braucht „Sicherheiten“ gegen Deutschland, sondern Deutschland solche gegen Frankreich und dessen Verbündete, mit denen es Deutschland umkreist hat. Das muß nachher jedes Kind einsehen.

Art. Böhlmann.

Abberufung des österreichischen Gesandten in Berlin.

Berlin, 8. Juni. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, wird der österreichische Gesandte in Berlin nach Berlin zurückgerufen und am Mittwoch dem Reichspräsidenten sein Abberufungsschreiben überreichen. Bis zur Ernennung des neuen Gesandten wird die Berliner Gesandtschaft von dem gegenwärtigen Generalkonsul in Köln, Florennes, geleitet werden.

Nachdenkliche Reisegeschichten.

In den Dünen liegt grellweiß die Sonne. Die blauegrüne See spannt sich die See, freischwebend mit sanftem Saum über den Badestrand. Und auf dem Badestrand steht ein kleiner Bub und schreit mörderlich. Er schreit einen ganzen Volksaufstand zusammen: „Mama — Mama —!“

„Was ist denn mit deiner Mutter?“ fragt der Mann, der eigens dazu hergesteuert ist, damit niemand ertrinkt, und klemmt die Warnungstrompete, mit der er waghalsige Schwimmer zurückruft, unter den Arm.

Der Bub weilt auf Wasser hinaus. Da drängen, einen Steinwurf weit, plant sich seine Mutter felsenvergnügt im Flachen herum und hört wegen des Wellenrauschens das Wehgeschrei nicht.

„Na, da passiert doch nichts!“ sagt der Mann beruhigend.

„Aber wenn sie ertrinkt — Mamaaa!“

„Sie ertrinkt bestimmt nicht, Junge!“

„Aber wenn sie doch ertrinkt — wer kauft mir dann den Kuchen, den sie mir verschrieben hat?“

Beim Abendessen entsetzt auf der Terrasse des Kurhauses plötzlich eine große Aufregung. Die Gäste springen auf, denken auf das Wasser hinaus. Man läßt die Suppe kalt werden, rennt ins Dorf, alarmiert die Mannschaft des Rettungsbootes, die über die Dünen heranzuschert und sich noch im Laufen die Korkwesten festbindet.

„Wo denn?“

„Da drängen! Sehen Sie denn nicht? Der Kopf — jetzt ist er wieder weg — da, da —!“

„Den brauchen wir nicht zu retten!“ sagt Dein Aldermann und spuckt aus, „das ist'n Seehund...!“

Und die Sandburgen am Strand! Neben mir brüllt wieder ein Kind, wie üblich. Die Mutter gibt sich löbliche Mühe, es zu beruhigen. Aber es nützt nichts. Hier, mitten unter dem menschenleeren Himmel, in der zusammengehängten Einsamkeit, angefüllt des grenzenlosen Meeres — hier steht er und brüllt. Er kann nicht anders.

Die Untersuchung der Barmat-Geschäfte.

VDZ, Berlin, 8. Juni.

Der Barmat-Ausschuß des Reichstages legte seine Verhandlungen über das Kapitel „Dema“ — Werke A.G. am Montag fort. — Zeuge Direktor Robert Ahmann sagte — er ist Geschäftsführer der Grobkaufgesellschaft Deutscher Konsumvereine — über die Geschäftsverbindungen der Konsumvereine mit der Amerixima bezw. Barmat aus: Die Grobkaufgesellschaft hat selbst keine Geschäfte mit der Amerixima gemacht. Auch die einzelnen Konsumvereine haben recht wenige Geschäfte mit dieser Firma gemacht. Es war allgemein eine Abneigung gegen Barmat vorhanden. Zeuge Ahmann sagt über die Beteiligung der Grobkaufgesellschaft an der „Dema“ aus: Die Beteiligung wurde in Höhe von nominell 1 Million durch Ministerialdirektor Raug der Grobkaufgesellschaft angeboten. Wir betrachteten die „Dema“ als gemeinschaftliches Unternehmen und nahmen die Beteiligung an, verlangten aber einen Aufsichtsrat von fünf Mitgliedern, der uns auch zugelegt wurde. Wir dachten bei unserer Beteiligung vor allem an die Möglichkeit einer besseren Versorgung unserer Mitglieder mit Margarine. Wir wollten einen Beobachtungsposten in der Margarinefabrikation haben. Zunächst wußten wir von einer Verbindung mit der Amerixima nichts, sonst hätte ich meiner Gesellschaft geraten, von einer Beteiligung an der „Dema“ abzusehen. Wir bekamen von der Mitwirkung der Amerixima erst Kenntnis im Dezember 1923, als in einer Aufsichtsratsitzung der Direktor Lewin von der „Dema“ mitteilte, daß die ungünstigen Verträge mit der Amerixima gelöst worden seien.

Zeuge Reichsanwalt a. D. Bauer wiederholt demgegenüber seine früheren Behauptungen, Barmat verfügte über reichliche Devisen, wodurch in der schweren Zeit der „Dema“ sehr geholfen wurde. Im Juli 1923 wurde die Geschäftsverbindung mit Barmat gelöst.

Zeuge Ahmann bekennt, daß er niemals einen Einfluß Barmats bei der „Dema“ bemerkt habe.

Zeuge Ministerialrat Reimer, der in der fraglichen Zeit beim Reichswirtschaftsministerium beschäftigt war und jetzt bei der Schröder-Bank-Bremen beschäftigt ist, äußert sich über den mit Barmat abgeschlossenen Kredit- und Materiallieferungsvertrag, an dessen Abschluß der frühere Ministerialdirektor Raug und Direktor Lewin beteiligt gewesen seien. Barmat erhielt für seine Devisen- und Materiallieferungen 2 1/2 Prozent Provisionszuschlag.

Vorsitzender: Ist von irgend einer Seite ein Druck darin ausgeübt worden, daß Barmat oder die Amerixima an der „Dema“ beteiligt werden sollten? und ist Ihnen bekannt, daß Barmat auf Wunsch der „Dema“ gegen Recht und Sitte geschäftlich bevorzugt worden ist?

Zeuge Reimer: Meines Wissens nicht.

Abg. Dr. Mittelmann (Dpt.): Sind Sie, Herr Zeuge Reimer, in der Zeit, in welcher dieser Vertrag abgeschlossen worden ist, in Verhandlungen mit der Schröderbank wegen Ihres Eintritts in diese Bank getreten?

Reimer: Ein Zusammenhang zwischen den Vertragsverhandlungen der Bremer mit dem Reich und meinen Privatverhandlungen mit dem Bankhaus Schröder besteht nicht, und ich bitte den Herrn Vorsitzenden, mich gegen diese Unterstellung zu schützen. Meine Privatverhandlungen mit dem Bankhaus Schröder begannen übrigens im März 1923, als das Gerücht umlief, daß das Schatzministerium aufzulegen würde.

Der nächste Zeuge ist Bankdirektor Geheimrat Heilmann, der seinerzeit Vorsitzender des Aufsichtsrates der Reichskreditgesellschaft war. Er erklärt, daß der auch ihm vorgelegte Vertrag der „Dema“ mit der Amerixima-Gesellschaft wirtschaftlich und finanziell nicht beanstandet werden konnte, sondern sogar als erwünscht bezeichnet wurde.

Zeuge Schloffer Donn weist darauf hin, daß Dir. Lewin für sich persönlich von den Arbeitern

Privatarbeiten ausführen ließ, und daß dem Hauswirt Lewins einmal zwei Jahren Kohlen, die für Dasehorst bestimmt waren, zur Verfügung gestellt worden seien. Weiter führte der Zeuge aus, daß ihm von einem Kollegen erklärt worden sei, für Direktor Lewin sei aus den Beständen des Dasehorstwertes eine hochfeine Küche hergestellt worden.

Der Betriebsrat Kollege Walter Hermann hat dem Zeugen Donn erzählt, daß er anlässlich einer Besprechung im Direktionszimmer ein Telefongespräch mit Minister Bauer angehört habe, in dem von „100 000-Gulden-Bescheln“ die Rede gewesen sei.

Zeuge Bauer erklärt demgegenüber, daß er mit geschäftlichen Dingen der „Dema“ nichts zu tun gehabt habe. — Darauf tritt eine Mittagspause ein.

Die Untersuchung der Geschäfte Kautskers.

WTB, Berlin, 8. Juni.

Der Ausschuß des preussischen Landtags, der beauftragt ist, die Beziehungen der preussischen Staatsbank zu dem Kaufmann Kautskers, durch die die Bank bekanntlich um viele Millionen geschädigt worden ist, zu untersuchen, hat am letzten Freitag seine Arbeit wieder aufgenommen. Zunächst wurde Major von Horn vernommen, der seinerzeit ein Empfehlungsschreiben für Kautskers unterzeichnet haben soll. Vom Vorsitzenden befragt, teilt von Horn mit, Kautskers sei bei ihm erschienen und habe um eine amtliche Einreiseerlaubnis gebeten. Während Major von Horn erklärt, die Erlaubnis sei in der üblichen Weise erteilt worden, bemerkt der Vorsitzende, Dr. Leidig, es sei doch auffallend, daß Kautskers die Erlaubnis erteilt wurde, Waffen zu tragen, und ausdrücklich ihm, die Erlaubnis gesagt sei, daß Kautskers' Gepäck nicht revidiert werden solle. — Zeuge von Horn erklärt auf wiederholtes Befragen, es sei nach Schema B verfahren worden. Eine Bevorzugung Kautskers liege nicht vor. In der Nachmittags-Sitzung wurde der Abgeordnete Heilmann auf seine Aussagen verurteilt. Er machte, zu den Stenogrammen seiner Aussagen Ergänzungen und Berichtigungen einiger Punkte. U. a. bemerkte Heilmann, er habe sich einmal durch die Deutsche Bank zwei Papiermark-Aktien der Chromogelatinfabrikation in Altenberg kaufen lassen. Auch habe er in größeren Summen noch einmal 10 000 und einmal 5000 Mark erhalten, die er fortlaufend zur Anschaffung einer Bibliothek auf Schwanenwerder gebraucht habe. Als Barmat ihm über seinen Streit mit Reichsanwalt a. D. Bauer im Dezember 1923 Einzelheiten mitteilen wollte, habe er abgelenkt, über diese ihm unympathische Angelegenheit etwas zu hören.

Am Samstag vernahm der Untersuchungsausschuß den Finanzrat Helwig über die Ausweise, die Kautskers der Staatsbank vorlegte. Nach seiner Erinnerung habe er Rüge gesagt, unter den militärischen Ausweisen hätte sich auch einer befinden, der auf General von der Goltz zurückzuführen sei. Bestimmtes darüber kann aber der Zeuge nicht mehr sagen. Der Vorsitzende bemerkt, daß diese Sache nicht geklärt sei, sicher sei nur so viel, daß Empfehlungen von militärischer Seite aus dem Vorkomm vorgelegen hätten. Darauf werden zehn Zeugen verurteilt, die bereits in früheren Sitzungen ihre Aussagen gemacht haben, darunter auch der frühere sächsische sozialistische Wirtschaftsminister Schwarz, der den Eid in religiöser Form ablegt.

Weiter, am Montag vormittag, wurde zunächst Oberfinanzrat Habenard über die Kreditoperationen Barmat-Kautskers, bei denen er nach Aussage Kautskers beteiligt gewesen sein soll. Der Zeuge kann darüber nichts Bestimmtes mehr beibringen. Die weitere Vernehmung des Zeugen dreht sich um die Frage, ob tatsächlich die Praxis bei der Staatsbank bestand, daß die Prüfung der Deckungsfrage Sache der Kommandanten war, während die Auszahlung der Darlehen davon abgetrennt war. Zeuge Kautskers hält seine Aussagen in dieser Beziehung voll

aufrecht. Es sei Schuld der Kommandanten gewesen, daß die Prüfung nicht nach den bestehenden festen Grundregeln erfolgte. Der Zeuge Habenard gibt zu, daß bei Kommandanten mit Banken, die als sicher galten, die Prüfung nicht immer streng vorgenommen worden sei. Direktor Schröder betonte, es wäre Pflicht der Kommandanten und der Referenten gewesen, streng darauf zu achten, daß nur gewisse Depots und nicht lediglich die Aktien eines Konzerns heringekommen wurden.

Der Abschluß des Saartages in Hannover.

WTB, Hannover, 8. Juni.

Den Höhepunkt der Tagung des Bundes „Saarverein“ bildete die öffentliche Kundgebung am Sonntag im Stadion. Zuerst sprach Bundesvorsitzender Oberlandesgerichtsrat Andree, der einen geschichtlichen Ueberblick gab und dazu aufforderte, den Rhein- und Saarländern in ihrem Kampf zu helfen, der um den heiligen deutschen Strom geführt werde. Der Redner würdigte besonders die Arbeiten des Bundes um die Aufrechterhaltung des Deutschtums an der Saar und schloß: Die Gemeinamkeit mit den Deutschen im ganzen Rheinland könne und werde nicht untergehen, sondern allen zum Trost stehen.

Oberpräsident Nöcker wünschte im Auftrag der preussischen Regierung, daß die Arbeit des Bundes „Saarverein“ zur Stärkung des Widerstandswillens der Bevölkerung des besetzten Gebietes dienen möge. Die preussische Regierung werde für ihren Teil alles tun, um trotz des Versailles Vertrages die Freiheit zu erlangen. (Bravo!)

Dalle-Saarbrücken übermittelte die Grüße des deutschen Saarkolles.

Als letzter Redner sprach Dr. Rosch-Andernach. Er berichtete von der Not und der treuen Entschlossenheit des Rhein- und Saarkolles. Es wurde sodann die Abendmahlfeier des Dankfestes am den Reichspräsidenten beschlossen, in dem das Gelübnis völliger Einigkeit an das Vaterland abzugeben wurde, auf das es wieder frei werde. — Abends fand in der Stadthalle ein Festessen mit anschließendem Kommerz statt.

Parteitag der Bayerischen Volkspartei.

TU, München, 8. Juni.

Auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei wurden die Vorgänge bei der Reichspräsidentenwahl und das Verhältnis der Bayerischen Volkspartei zum Zentrum eingehend beraten. Das Ergebnis der Aussprache über den ersten Punkt wird dahin zusammengefaßt, daß die Geschlossenheit und Einigkeit der Bayerischen Volkspartei trotz unterschiedlicher Auffassung über die Zweckmäßigkeit der Wahlparole unangetastet bestehen ist und der Ausgang der Reichspräsidentenwahl als ein begründbareres Ergebnis anerkannt wird. Was das Verhältnis zum Zentrum anlangt, so wurde erneut der erste Punkt betont, der Weg einer Biederannäherung einzuhalten. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen betonte Ministerpräsident Dr. Held die Notwendigkeit eines direkten Finanzausgleichs und erklärte, die diesjährige Politik der Reichsregierung und der anschließenden Reichstagsparteien beweiße, daß die Staatlichkeit der Länder nach wie vor am ernsthaftesten gefährdet sei. Die Absicht, die Länder finanziell abzurufen und ihnen so die Erfüllung ihrer staatlichen und kulturellen Aufgaben unmöglich zu machen, sei unverkennbar vorhanden. Dabei könne man leider nicht von einer Besserung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern reden.

Der Nachfolger Pacellis in München.

WTB, Rom, 8. Juni. Der Erzbischof Alberto Saffale di Torregrossa ist zum apostolischen Nuntius in München ernannt worden.

„Na denn komm, Hännesse!“ sagt die Mutter, „nu jehu wir ant Wassjerche.“ Und führt den Jungen an das große, grenzenlose, weltweite Meer — ant Wassjerche...

Aber zu Fingstein waren wir am Chiemsee. Die Sonne hatte sich in einem unbeschreiblich violetten Nebel verblüht, über dem weiten See lag ein Opalglanz der geheimnisvollen Dämmerung, und jenseits erlosh die Alpenmauer unter den höchsten, schimmernden Schneegipfeln. Von Frauenwörth her klang das Abendläuten — alles war so friedvoll und heilig und holdselig — „Schäfrin, ach wie haben sie dich so süß begraben...“ Man wagte kaum zu atmen, und wenn geredet wurde, so war es im Flüsterton. Sogar die Kellnerin ging leiser über den Kies.

Und da stand einer auf und fing an, eine politische Rede zu halten. Sie war sehr vaterländisch. Aber sie war auch sehr laut. Am allermeisten aber: sie war entsetzlich an der verkehrten Stelle. Leider durfte man den Redner nicht toschlagen. Denn erstens wäre dies in Anbetracht seiner guten Absicht unhöflich gewesen, und zweitens war er immin. Denn es war ein bayerischer Landtagsabgeordneter.

So vergällt man den Menschen ihre besten Empfindungen. Wer alle, die wir da saßen, spürten in dieser Stunde vielleicht so innig wie nie das Heimatgefühl und die Liebe zu Deutschland. Und da tritt dieser Zeitgenosse brüllend in den Porzellanladen!

Mitbürger, Freunde, Deutsche! Wenn wir doch im richtigen Augenblick den Mund halten könnten! Wenn wir doch wüßten, wodurch und wann wir uns blamieren! Wenn wir doch nur ein bißchen mehr Taft hätten!

Einmal, ein einziges Mal, hab' ich deswegen mein Deutschland halb und halb verleugnet. Es war auch einer von den wunderreichen Dämmerungsabenden, nahe der Maltobridge in Venedig. Da erschien auf der Bildfläche ein Mann in genagelten Schuhen, hintergeruckschten Wollstrümpfen, braunen Manchestershosen und einem

blauen Flanellhemd, den Stehfragen hatte er abgeklopft und unter dem linken Hosenräger durchgezogen.

Der Mann sagte: „Sie!“ sagte er, „wo kommst du zum Döschelbalak?“

„Tut mir leid —“ antwortete ich (wofüheremert: auf deutsch!), „ich spreche nicht deutsch!“ Und ging davon.

Eine Weile später merkte ich, daß der Mann mit dem Döschelbalak noch an der gleichen Stelle stand und nachdenklich hinter mir drein sah. Offenbar beschäftigte ihn ein schwieriges Problem.

Theater und Musik

Bairisches Landesheater. „Romeo und Julie“ von Ch. Gounod.

Viele romantische Komponisten erhofften von der Verwendung germanisch durchweicher Werke und Gestalten, die in die Weltliteratur eingegangen waren, leichte und sichere Bühnenerfolge. Namentlich die berühmtesten der Schaksperschen und Goetheschen Dichtungen wurden auf ihre Tauglichkeit für die Zwecke der Großen Oper geprüft und zumeist würdig befunden, aber auch an Schillers Jugenddramen ging man nicht achtlos vorüber. Diese Spekulation auf breite, selten auf tiefe Wirkung deckte in den sehr zahlreichen Fällen die mächtige Klust zwischen den beiden Empfindungswelten auf: die Namen, die Stoffe waren zu erobren, aber nicht das germanische Gemüt. Das jene Komponisten dafür hielten, veranlaßte sie, das Weichste und Süßlichste romantischer Ausdrucksart in Ueberfülle zu verströmen und so den fundamentalen Unterschied erst recht deutlich zu machen. Ausnahmen bilden Verdis „Dichello“ und Falstaff.

Charles Gounod hatte sich Goethes „Faust“ u. Shakespeares „Romeo und Julie“ erwählt. Die beiden Kompositionen, die ein Zwischenraum von acht Jahren trennt, sind ungleich ausgefallen. „Margarethe“ („Faust“, 1859 zum erstenmal aufgeführt) enthält einige Nummern, die auch vor

dem strengsten deutschen Urteil sehr wohl bestehen. Die Vertonung der Ballade „Es war ein König in Thule“ ist ausgezeichnet geklärt und die Kerkerzene im letzten Akt baut sich in grandioser dramatischer Steigerung auf. Auch das Jahrmärtsfest hat Frische und Farbe. Alles übrige ist guter französischer Klitz, laubere Natur, süßlicher Inhalt, spielerische Kotterete. Diese Vorgänge sind in der im Jahre 1867 komponierten Großen Oper „Romeo und Julie“ sehr merkwürdig verblüht. Gounod arbeitet hier mit verbrauchten Klischees, Julia hat ihren Walzer wie Margarethe und wird durch ihn ebenfalls auf das Niveau äußerlicher Kotterete herabgedrückt, ja, in dem Pagen Stefano erscheint ein zweiter Ebel und singt ein schmaachtendes Liedchen. Die musikalische Deklamation bringt keinen neuen Rhythmus, keine neue Wendung, ältestes Gut der Großen Oper wird unbedenklich hervorgeholt. Nur die Instrumentation zeigt Geist und Geschmack.

Die Reineinführung dieses Werkes lobnt sich denn auch nur, wenn eine Bühne über zwei hervorragende Vertreter der beiden Hauptpartien verfügt. Junge, klangvolle, blühend frische Stimmen sind dafür nötig, sympathische Erleichterungen, an die sich das Interesse unlosbar knüpft. In Walter Franz und Wilhelm Bentwig besitzt das Bairische Landesheater zwei solche Künstler, die nur sich selbst, ihren warmen, schimmernden Ton und ihre sich immer mehr vervollkommene Gesangskunst einzusetzen brauchen, um der etwas matten Oper zum Erfolg zu verhelfen. Das war gefertigt abend der Fall und mit Recht erzielten sie für ihre vorzüglichen, emstlich gestalteten Leistungen starken Beifall, Malie Franz nach dem geschickt gefangenen Walzer auch bei offener Szene. Bombervollen Wohlklang gab Dr. Hermann Bucherpeunig der dankbaren Gesangsvarie des Bruders Lorenzo. Durch edlen Ton und meisterliches Spiel hob Max Büttner den Großen Capulet bedeutsam hervor. Gut charakterisierte Albert Peters den wilden Tybalt; in Mäße, Darstellnung und Stimmführung bot er ein lebensvolles Bild des jugendlichen Streithahns. Als Graf Paris und Mercutio be-

Aus dem Stadtkresse

Rückblende vom Tage

Dienstag, 9. Juni

Der 9. Juni 1781 ist der Geburtstag des Begründers des Eisenbahnwesens George Stephenson aus Wylam bei Newcastle. Er war Direktor der Kohlenwerke des Lord Ravensworth bei Darlington, baute 1812 seine erste Lokomotive für das Kohlenwerk Killingworth, gründete 1825 in Newcastle eine Maschinenfabrik, erbaute 1825 die erste Personen befördernde Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington und 1825 die Liverpool-Manchester-Eisenbahn. Seitdem leitete er zahlreiche Bauten auch auf dem Kontinent. Er verstarb am 12. August 1848 in Raptouhouse bei Chesterfield. Am 9. Juni 1806 erblickte zu Schwetzingen in Unterfranken der Naturforscher und Schriftsteller Ernst Freiherr von Bibra das Weltlicht. Er bereiste 1849 Brasilien und Chile, beschrieb seine Reisen in mehreren Schriften: „Reisen in Südamerika“, „Erinnerungen aus Südamerika“, „Aus Chile, Peru und Brasilien“, und verfasste außerdem mehrere Bücher anderen Inhaltes. Am 9. Juni 1878 verstarb er in Nürnberg. Am 9. Juni 1870 schied in London der berühmte englische Humorist und Schriftsteller Charles Dickens aus dem Leben. Er war am 7. Februar 1812 in Portsmouth geboren und begründete seinen Ruf durch die „Sketches of London“ und namentlich durch die „Pickwick-papers“. Dann folgten die Romane „Oliver Twist“, „Nicholas Nickleby“, „Master Humphreys' clock“ u. a. 1842 besuchte er die Vereinigten Staaten, gründete 1845 die Zeitung „Daily News“ sowie 1850 die Zeitschrift „Household Words“. Dickens hielt 1869 auf seiner zweiten Reise in Nordamerika vielbesuchte Vorträge aus seinen Werken. Von seinen späteren Werken seien genannt: „Martin Chuzzlewit“, „Domby and Son“, „David Copperfield“, „Little Dorrit“, „Bleakhouse“, „A Christmas Carol“ u. a. Sie zeichnen sich im allgemeinen durch drastische Komik, launigen Spott und mild verhöhnenden Humor aus und wurden wiederholt ins Deutsche übersetzt. Am 9. Juni 1918 unternahm das Zeppeleinflugzeug „Sachsen“ unter der persönlichen Leitung des Grafen Zeppelin einen wohlgeplanten Flug von Baden-Dos nach Wien, wobei das Flugzeug durch sein Führer mit künstlichem Jubel begrüßt wurde. Im Weltkrieg wurde am 9. Juni 1915 Stanislaw genommen, worauf die Verfolgung der Russen über Balicz hinaus fortgesetzt wurde.

Besuch der Neuporter „Badischen Harmonie“

Der Gesangsverein „Badische Harmonie Neuport“ macht in diesen Tagen, wie bekannt, eine Reise durch das badische Land, seine alte Heimat, und trifft am kommenden Samstag, den 13. Juni, nachmittags 1.48 Uhr, in Karlsruhe ein. Es muß das eifrige Bestreben aller Kreise unserer Stadt sein, unseren amerikanischen Gästen den Aufenthalt in Baden-Saunstadt so angenehm wie möglich zu gestalten. Bei ihrer Ankunft am Hauptbahnhof werden die Sänger vom Oberbürgermeister für die Stadtverwaltung und von Vertretern der Karlsruher Sängervereinigung und der Arbeitervereine begrüßt. Musik- und Gesangsvorträge sollen ein weiterer Willkommengruß sein. Am Samstagabend um 8 Uhr findet im großen Festballsaal ein großes Konzert statt, bei dem neben dem Reiche und dem Solokonzert des Gesangsvereins Badische Harmonie Neuport mitwirken werden Kammerfrauen Marie von Ernst, das Orchester und die Bläservereinigung des Badischen Landestheaters, der Chor der Karlsruher Sängervereinigung und der Sängerbund Vornwärts. Der Reinerlös aus diesem Konzert soll nach dem Wunsche der „Badischen Harmonie“ den Armen und Bedürftigen unserer Stadt zugute kommen. Der niedrige Eintrittspreis von 1 M 30 Pf. für alle Plätze (einschließlich Steuer und Einlagegebühr) ermöglicht allen Kreisen den Besuch dieses bedeutungsvollen Konzertes. Karten sind im Vorverkauf bei den Musikalienhandlungen Fris Müller und Doert und in der Zigarrenhandlung Pfeiffer am Marktplatz zu haben. Am Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, wird im großen Festballsaal zu Ehren der Gäste ein Abschiedsbankett veranstaltet. Für das gute Gelingen dieser Veranstaltung, zu der die gesamte Einwohnerschaft freundlichst eingeladen ist, tragen als Mitwirkende Opernsängerin Nella Schläger, Portraitskulptör Wilsa Eder, Hofkapellmeister A. D. August Heinrich-Welshelmer (ber. „Bellemer Heimer“), das Harmonieorchester und hiesige Gesangsvereine. Zum Bankett wird kein Eintrittsgeld erhoben.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 4. Juni ds. Js.

Erleichterung in der Beschaffung von Gas- und Stromverbrauchsgütern. Um den Verbrauchern von Gas und Strom die Beschaffung von Verbrauchsgütern (Waschherden, Gasheizöfen, Warmwasserapparate, Heizöfen, Motoren, elektrischen Defen, Treppenhäusbeleuchtung, Kaffeemaschinen usw.) zu erleichtern, erstattet sich die Stadt, unter gewissen Bedingungen die Kosten für Gegenstände, die bei den einschlägigen hiesigen Geschäften beschafft werden, vom Mindestbetrage von 30 M an bis zum Höchstbetrage von 500 M vorzutragen und in 10 Monatsraten zusammen mit den Gas- und Stromkosten wieder einzuzahlen. Alles Nähere ergibt sich aus der demnächst erscheinenden Bekanntmachung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes.

Münzgasmesser. Den kleinen Verbrauchern soll die Zahlung des Gases, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, dadurch erleichtert werden, daß die Münzgasmesser (Gasautomaten) allmählich wieder eingeführt werden. Für dieses Jahr ist die Inbetriebnahme von zunächst etwa 1000 Automaten in Aussicht genommen.

Kinderhilfe. Dem Verein Jugendhilfe e. V. hier wurde zu einer sechswohigen Entsendung von 25 Kindern in die Solbäder Rheinfelden

und Rappennau ein Zuschuß von 1800 M aus dem im Voranschlag hier vorgesehene Mittel bewilligt.

Mutwillige Alarmierung der Feuerwache. Der Stadtrat hat gegen einen jungen Burschen, der in der Nacht vom 3./4. Mai ds. Js. an dem Feuermelder Gerwigstraße 32 mutwilligerweise die Glasglocke zertrümmerte und die Feuerwache alarmierte, Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

Dienstauszeichnung. Dem Bauinspektor Gustav Grieger und dem Bauobersekretär Gustav Dengler beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, dem Maschinenmeister Karl Mater beim Schlacht- und Viehhofamt, dem Bauinspektor Emil Zapp an der Carl-Wilhelm-Schule und dem Bademeister Ludwig Rößle bei der städtischen Badverwaltung wurden in Anerkennung ständiger, treu geleisteter Dienste das Ehren Diplom der Stadtgemeinde verliehen.

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den May Löw Eheleuten hier anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Der neue Fünfsigmar-Rentenbankchein.

An Stelle des bisherigen wird ein neuer Rentenbankchein über 50 Rentenmark in den Verkehr gebracht. Dieser datiert vom 30. März 1925, ist 85 + 155 Millimeter groß und auf weissem, mit einer gemusterten Riffelung versehenen Papier gedruckt. Das rechteckig im Papier eingeformte Wasserzeichen stellt einen Mann und einen Kruzorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die leuchtrote Färbung des Papierstrichens, der Kupferbraune und grüne Fasern enthält, erhöht. Auf der Vorderseite befindet sich rechts ein 40 Millimeter breiter Rand, der in seinem oberen Teil die Bezeichnung „50 Rentenmark“ enthält. Im Druckbild rechts befindet sich ein von einer schmalen Riefelung umgebenes braungetöntes rechteckig eingerahmtes Kopfbildnis eines Landarbeiters vorunter die Zahl 50 steht. Der Schein trägt folgende Beschriftung: Rentenbankchein 50 Rentenmark, ausgegeben auf Grund der Verordnung vom 15. Oktober 1924.

Postsendungen mit ungenügender und unseinerlicher Angabe der Bestimmungspostanstalt sind meist Fehlleitungen und damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es nötig, den Ortsnamen groß und deutlich und genau der postamtlichen Bezeichnung entsprechend mit den ihm zur Unterzeichnung von anderen Orten beigelegten Zusatz, der aus den Aufgabepostempeln ersichtlich ist, ohne Ausföhrung anzugeben und im Kopf der Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben Weise und außerdem die Wohnung niederzuschreiben oder vorzudrucken zu lassen. Bei Sendungen nach großen Städten mit mehreren Zustellpostanstalten ist außerdem hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der Zustellpostanstalt und bei Berlin auch der Postbezirk (W, N, NO usw.) anzugeben. Das vom Reichspostministerium herausgegebene Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr und Dampfstationen usw. enthält alle Postorte mit den zuzuschickenden Bezeichnungen und ist durch Vermittlung jeder Postanstalt käuflich.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung. Die Abteilung des Statistischen Landesamtes für Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist dieser Tage in das Gebäude des früheren kommandierenden Generals (Werderpalais), Wischmarktstraße 2, übergezogen. Alle Anfragen und Auskünfte von Seiten der Behörden usw. bezüglich der bevorstehenden großen Volks-, Berufs- und Betriebszählung wollen an diese Abteilung, Telefon Nr. 6575, gerichtet werden.

Vom Deutschen Rundfunk. Aus der Statistik der Reichspostbehörde über die Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Mai ist zu ersehen, daß sich zurzeit 815 000 Personen am Rundfunk beteiligen, und daß gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 37 000 Teilnehmern zu verzeichnen ist.

Tagung des Badischen Verkehrsverbandes. Der Badische Verkehrsverband hält am Samstag, den 20. Juni 1925 in Bad Dürrenberg seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt neben den geschäftlichen Angelegenheiten u. a. folgende Punkte: Die steuerliche Belastung der Fremdenverkehrsbetriebe, Herausgabe einer illustrierten Zeitschrift über Baden und den Schwarzwald und die Bildung eines Neulandauschusses. Tags zuvor finden nachmittags Sitzungen des Vorstandes und des Landesauschusses im Rathaus statt. Abends werden der Sportklub „Winterport im Schwarzwald“ und ein Film über die Samaritambahn vorgeführt. Am Sonntag, den 21. Juni ist ein Ausflug mit Kraftwagen nach der Villa Södenaoltern geplant.

Der Brief des Kaufmanns. Ausführliches Lehrbuch auf lothiger Grundlage von Dr. Paul Feilcke (Band 12 der Hamburger Kaufmannsbücher.) 195 Seiten. Preis 4 G. M. 1924. Hansatische Verlagsanstalt, Hamburg 30. Dieses besonders für den Selbstunterricht gedachte Werk will dazu beitragen, Vöglit und Stil des durchschnittlichen Handelsbriefes zu verbessern, zu heben. Wer hätte nicht schon als Kunde eines Geschäftes beim Lesen schematischer, gerichtet auf den Einzelfall passender Briefe die moralische Ohrfeige empfunden, die in dieser Richtung der Persönlichkeit des Adressaten und seiner besonderen Lage und Bedürfnisse fehlt? Es müßte einfache Geschäftspflicht eines Korrespondenten sein, jeden Fall individuell zu sehen und niemanden als bloße Nummer zu behandeln. In überaus reizvoller Weise hat der Verfasser den über die so zahlreichen Gebiete der Kaufmanns- und der damit eng zusammenhängenden sonstigen Wissenschaften sich ersprechenden Stoff auf 17 Bänden verteilt. Eine kurze Einführung gibt genaue Aufleitung, wie dieses Buch zu benutzen ist. Die hier geleistete Arbeit wird allen Korrespondenten, die Geschäftskreis und Kenntnisse erweitern wollen, überaus wertvolle Fingerzeige geben.

Chronik der Vereine.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg. Am Samstagabend hielt die freiwillige Feuerwehr am Konserisale der „Drei Linden“ ihre Samstagsabendeversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Ingenieur Scherer vom Städt. Maschinenbauamt, Oberkommandant Schuler, 2. Kommandant Daler, Adjutant Schöbner, Hauptmann Klose, Hauptmann Schüb, Direktor Hilmer von der Brauereigesellschaft Sinner anwesend. Es wurde von Kommandant Doldt angenommen, daß im linken Flügel des Konserisales auf dem Dachstuhl Feuer ausgebrochen sei, zu welchem sofort die Feuerwehr und die Feuerwehr Mühlburg gerufen wurde. Die Feuerwehr stellte ihre Leiter am hinteren Flügel des Gebäudes und rief nach Wasser vorhanden, da die Feuerwehr ihre Pumpe auf der Leiter nicht hätte; aber auch die anderen Leitungen auf Wasser. Die Maschinenleiter des Korps wurde freigelegt, der Feuerlöscher gefüllt, auch am Hintergebäude wurden Aufstellern angelegt. Es wurden sieben Schlauchlinien verwendet. Kommandant Doldt hatte Schwefelminde angenommen und entsprechend die Mannschaften verteilt. Nach zweimaliger Wassergabe galt die Übung, die einen guten Verlauf nahm und ohne Unfall verlief, als beendet. In die Übung schloß sich im Saale der „Drei Linden“ ein Bankett, welchem die Gäste ebenfalls anwesend. Kommandant Doldt gab einen Rückblick über die Übung, die nicht einfach zu erledigen gewesen, aber dank aller Mitwirkenden gut gelungen sei; ferner dankte Kommandant Doldt dem Direktor Hilmer für die Spende und machte noch die Mitteilung, daß das städtische Mittelbild Korps ebenfalls bei der Übung mitwirkte, ein Vorbild für die jüngeren Kameraden. Oberkommandant Schuler verbreitete sich über die Übung, die schwierig gewesen, aber von großem Vorteil für das Korps gewesen sei. Im Ernstfalle hätte man die Zufuhr des Wassers etwas anders geleitet, aber man will bei einer Übung nicht den Verkehr stören. Sein Dank galt der Mühlburger Wehr. Herr Direktor Hilmer übermittelte die Grüße des Ehrenmitgliedes Herrn Kommerzienrat Sinner und bedauerte, daß die Damen beim Bankett fehlten. Sein Dank galt den Damen. Bei den Rängen der Feuerwehrvereine verstanden nahm das Bankett einen beschleunigten Verlauf.

Badischer Verein für Geflügelzucht. Der Verein hielt am Freitag ein Monatsversammlung unter dem Vorsitz des 1. Vorsitzenden, Inspektor Lorenz, im Vereinslokal „Gasthaus zur Krone“ ab. Der Vorsitzende machte Mitteilung über die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft, welche sich der Landesverband als auch die Einzelvereine anschließen werden. Die Arbeitsgemeinschaft besetzt hauptsächlich die Fernreise bei Ausstellungen. Für 1925 hat der Verein keine Ausstellung geplant, jedoch für 1926. Eine Verlosung von Jungtieren und Gezeugen fand vielen Beifall.

Veranstaltungen.

Stadtparkkonzert. Wir machen auch an dieser Stelle ganz besonders auf das am Dienstag nachmittags um 3 1/2 bis 6 Uhr im Stadtpark vor sich gehende Konzert der Kapelle der Vereinigung Badischer Polizeimuster aufmerksam.

Der Musikverein Harmonie veranstaltet am Freitagabend im Stadtpark in der Nordostecke des Exerzierplatzes ein großes Bankett. Den Besuchern wird neben Wein und Speisen zu billigen Preisen gute Unterhaltung geboten. Es konzentriert die ganze Harmoniekapelle. Die Kinder werden mit Zoffschlägen, Wirtlichnamen, Beiträgen und einem Kaisertheater unterhalten; alles unentgeltlich. Wer also mit seinen Kindern einen schönen Nachmittag verleben will, komme an diese schöne Stelle des noch landesweiten Stadtparks.

Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 5. Juni: Elisabeth Pfirrmann, alt 27 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Pfirrmann, Monkenstr. 6. Juni: Elisabeth Gans, alt 45 Jahre, Ehefrau von Franz Gans, Kaufmann; Karl Krausmeier, Metzger, Gemann, alt 41 Jahre.

Sport-Spiel

Jugendspiele. Erste Schüler R.S.V.-erste Schüler R.C. Wöhr 0 : 1. Erste Junioren R.C. Wöhr-erste Junioren R.S.V. 0 : 0.

Dänemarsche des R.C. Mühlburg. Dem unermüdeten Vorstand des R.C. Mühlburg ist es auch dieses Jahr gelungen, eine größere Reise durch Norddeutschland und Dänemark für seine erste Abteilungsabteilung zu bewerkstelligen. Am vergangenen Freitagabend dreizehn der besten Mannen auf die Reise und traten am Samstagabend 6 Uhr gegen Berlin-Bantow an. Nach schönem, abwechslungsreichem Spiel endete das Spiel 1 : 1, nachdem zuerst Mühlburg in Führung lag. Noch in derselben Nacht bezog sich die Mannschaft auf die Weiterreise, um am nächsten Sonntag gegen V.M. Harburg a. Elbe, dem Besieger von R.S.V. und Altona 99 anzutreten. Hier war die Mannschaft weniger vom Glück begünstigt. Nachdem die Mannschaft bis Samstag mit 2 : 0 in Führung lag, mußte kurz nach Halbzeit der bekannte Mittelflächer Werner in folgender Verletzung ausfallen. Durch dieses schwere Mißgeschick verlor die Mannschaft noch 4 : 2, obwohl genügend Ausgleichsmöglichkeiten vorhanden waren. Am kommenden Dienstag und Donnerstag absolviert die Mannschaft zwei Spiele in Dänemark, um am Samstag gegen Wöhr-Bübel und Sonntag gegen Hensburg anzutreten. Möge über den kommenden Spielen ein glücklicher Stern als gestern walten.

Schach.

Marienbader Schachmeisterturnier. In der vorletzten Runde blieb das Damenauferloislet Sämtlich-Grünfeld und das Damenambit zwischen Tarafomer und Marshall nach kurzem Kampfe remis. Michell verlor eine Ionanz-Partie gegen den nun in Form kommenden Janowski. Die Michell-Bereitigung Spielmann-Dopocenski blieb unentschieden. Michell verlor eine englische Eröffnung gegen Nimzowitsch, der damit die besten Chancen auf den ersten Preis hat. Die Pängepartie Tarafomer-Dopocenski aus der 12. Runde wurde nach 8 Zügen im Damenendspiel remis gegeben. Rubinstein schlug in einer englischen Eröffnung Thomas und hat damit die besten Chancen auf den zweiten Preis. Prazviora verlor ein Damenauferloislet gegen Bates. Bates verlor in einer englischen Eröffnung gegen den wieder einmal vom Glück begünstigten Torre. Stand vor der letzten Runde: Nimzowitsch 10½, Rubinstein 10, Marshall 9½, Bates, Tarafomer und Torre je 9, Spielmann 8, Grünfeld 7½, Prazviora 6, Bates 5½, plus 2, 3. Dopocenski 5½ plus 8, Thomas 5 plus 8, Sämtlich und Janowski je 5, Michell 3, Balda 2½.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Dienstag, den 9. Juni 1925.

Bad. Landestheater: „Madame Butterfly“. 7 1/2-10 Uhr. Städt. Ausstellungshalle: Internationale völkertechische Ausstellung. Stadtpark: 12-6 Uhr. Konzert. Friedenstrasse: Abends 8 Uhr. Eröffnungsversammlung. West-Völkspiele: „Ich liebe dich“. Fest, der Vater als reiner Sünder. „Asterlei Waldbüter“. Uniontheater: „Dulcenerber“. Palast-Theater: „Mann gegen Weib“. „Er strengt die Bank“. „Festung der Typographie“.

Regimentstag und Denkmalsentföhrung der Gelben Dragoner.

n. Bruchsal, 7. Juni.

Noch weit zahlreicher wie im Vorjahre hatten sich die alten Angehörigen des früheren Drag. Regts. Nr. 21 in ihrer einstigen Garnison eingefunden, um die Kameradschaft zu pflegen, alte Erinnerungen aus aktiver Dienstzeit, aber auch aus den Kämpfen des Weltkrieges austauschen, vor allem galt es jedoch, der Entföhrung des Denkmals anzuzuwohnen, die gefallenen Kameraden zu ehren.

Eingeleitet wurde das Fest gestern Abend mit einem Bankett im dichtbesetzten Bürgerhofsaal. Den Willkommengruß entbot der Festvorsitzende und Gaupräsident A. Mater hier all den schon anwesenden Kameraden und zahlreichen Offizieren der gelben Dragoner; sein Hoch galt dem Vaterland und anschließend folgte das Deutschlandlied. Generall. Sängler wies hin auf die doppelte Bedeutung des Festes und betonte, daß das Regiment weiter lebe, zumal ja die Traditionenstadrone bestiehe. Es sei kein Grund zum Verzweifeln vorhanden, vor allem aber müsse die Kameradschaft gepflegt und die Jugend in dem Geiste unserer alten Soldaten erzogen werden. Er widmete sein Hoch dem Drag. Regt. 21. Landrat Hoffmann gedachte des schönen gelben Reiterregiments und jener, die als leuchtendes Vorbild in der Vaterlandsliebe ihr Leben dahingegeben, ihnen gelte das Denkmal. Oberbürgermeister Dr. Meißner entbot den Willkommengruß der alten Garnisonstadt und gedachte der gefallenen Gelben. Einest ist uns geblieben: die Einheit des Reiches und aus dieser muß die Einheit des Volkes entstehen. Oberstl. Frhr. v. Köder erlaubte den Dank an die Bürgererschaft und Stadtverwaltung und Generall. Schöbner, der Kriegskommandeur des Regts., feierte die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich im Felde so bewährt hat; dieser Geist muß wieder in das Vaterland getragen werden. Sein Gruß galt der echten deutschen Kameradschaft. Prächtige Darbietungen der Stadtkapelle, Lichtbilder aus der Regimentsgeschichte, Vorträge des Niederfranz-Quartetts und Tanzreigen umrahmten die Anreden.

Der Sonntag wurde eingeleitet mit Beden. Gegen 11 Uhr sammelten sich die Festteilnehmer im Schlossgarten und marschierten dann zur Entföhrung des Denkmals beim Bahnhof. Voraus ging ein Feldgottesdienst in den Anlagen vor dem Denkmal, wobei eine hl. Messe abgelesen wurde. Inzwischen war auch als Chef des früheren Drag. Regts. Großherzogin Hilda per Auto eingetroffen, um an der Feier teilzunehmen. Der frühere Großherzog hatte einen telegraphischen Gruß geschickt. Der weite Platz war von Tausenden umfümt, das Ganze bot einen feierlichen Anblick. Nach der Messe besichtigte der kat. Geistliche Kaplan v. Thoma das Reiterdenkmal zu einer würdigen Ansprache, worin er forderte, den Geist von 1914 zu pflegen. Die Gefallenen haben die Heimat geschützt und was sie dranhin gelitten, das wird vielfach vergessen; dagegen ein Uebermaß von Vergesslichkeiten bei uns, leer das politische und religiöse Leben, das eigene Ich im Vordergrund. Wir brauchen den Gemeinschaftsgeist und den religiösen Geist von 1914, müssen den Geist der toten Helden in Kinderherzen pflanzen. Der protev. Geistliche Vikar Dr. Scheuerepflug hob die Weisheit des Denkmals heraus, ein heilig Land soll die Stätte werden für die Jugend, der Gedanke an die Gefallenen soll uns allezeit begleiten. Doch es einmal eine Zeit gab, wo deutsche Männer für Deutschland ohne Zaudern und Zagen starben, das soll dieses Denkmal künden allen kommenden Geschlechtern. Was uns heute fehlt, ist jene hohe Schule deutscher Mannesucht, jene freiwillige Unterordnung des Willens unter den Führerwillen. Wahre Volksgemeinschaft verlangt, trotz aller Meinungsverschiedenheiten das Uebergeordnete zu betonen. Der Weg zur Einheit führt über das Geistige, über die deutsche Innerlichkeit und Frömmigkeit; es muß weiter zu bauen an der vaterländischen Einheit. Rabbiner Dr. Grzymisch bezeichnete das Denkmal als einen heiligen Jued für jene, die ihr Leben hergegeben; deshalb scharen sich auch die israelitischen Kameraden um dies Wahrzeichen, denn uns alle umschlingt das gleiche Band der Schicksalsgemeinschaft. Möchte der Geist der Gefallenen uns hinausführen aus der Knechtschaft zur Freiheit. Laßt uns arbeiten in Eintracht, gedenken in Treue und Hoffen in Zuversicht.

Hierauf fiel die Hülle des Denkmals; es ist ein mächtiger Hod aus Muschelkalkstein auf einem zweifelhigen Sockel, gekrönt von einer in Stein gehauenen Dragoneransammlung. Die Vorderseite trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an das badische Gelbe Dragonerregiment und seine im Weltkrieg 1914-1918 Gefallenen.“ Die anderen drei Flächen tragen die Namen der 151 Gefallenen des Regts. 21. Oberstl. v. Köder übergab das Denkmal in die Obhut der Stadt und Oberbürgermeister Dr. Meißner übernahm es als ein Zeichen unaussprechlicher Dankbarkeit und ehrenden Gedenkens. Dann folgten die Kranzniederlegungen von Offiziervereinigungen und Dragonervereinen (darunter dem Leibdragoner-Regt. 20), der Städte Bruchsal und Schwetzingen, sowie eines solchen vom Großherzogpaar. Damit schloß der feierliche Akt; die Großherzogin Hilda fuhr, lebhaft begrüßt, per Auto nach Karlsruhe.

Nachmittags bewegte sich ein Festzug der alten Dragoner nach der herrlich gelegenen Reserve hinauf, wo bei dem Konzert zweier Kapellen und einer großen Menschenmenge noch eine lebhaft kameradschaftliche Unterhaltung gepflogen wurde. Morgen vormittag wird das Schloß besichtigt und ein Nachmittagskonzert beschließt den 2. Regimentstag.

Wanzen, Käfer, Mäuse etc. vertilgt unter Garantie Friedr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Tel. 3263

Deutsche Polizeibeamtentagung.

Innenminister Remmele über die Entwaffnungsnote und die geforderte Umorganisation der Polizei.

Im Anschluss an die Internationale Polizeitechnische Ausstellung fand heute im Konzerthaus die zweite Deutsche Polizeibeamtentagung statt.

Der Vorsitzende, Regierungsrat Küttner-Dresden, begrüßte die aus allen Teilen des Reichs angereisten Beamten...

Innenminister Remmele überbrachte die Grüße der badischen Regierung und wünschte der Tagung den besten Verlauf.

Entwaffnungsnote.

Die bekanntlich u. a. eine Umorganisation der Polizei fordert. Da sei es nötig, auch dem Ausland recht nachdrücklich zu zeigen...

Nach Eintritt in die Tagesordnung behandelte Polizeioberwachmeister Parzels-Hildebrand im Auftrag der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung das gesamte Gebiet des

Polizeischulwesens.

In einem geschichtlichen Rückblick verwies der Referent auf das römische Kaiserreich, das eine gut durchorganisierte Polizei hatte.

Der erste militärische Fortschritt in Deutschland war die Einführung der Gendarmenregimente. Hier lagen die Verhältnisse gar zu trüb.

Polizeiamtmann Siezing-Berlin entwickelte dann als Sachreferent für Vorbildungsfragen die

Wünsche der Polizeibeamtenschaft auf wirtschaftliche Besserstellung. Er verlangte für die Schutzpolizei

Ueberführung in das Berufsbeamtenamt

und hinsichtlich der Befolgung allgemein die Eingruppierung in Gruppe 5 als Eingangsstufe, reale Anpassung der Nebenbezüge an die Vorkriegszeit usw.

Im Anschluss an diesen Vortrag stellten sich aus mehreren deutschen Bundesstaaten (Bayern, Württemberg, Preußen, Baden, Oldenburg, Sachsen) und den drei Hansestädten Beamte der verschiedensten Dienstgrade in ihrer Uniform vor, dabei in kurzen Strichen Aufschluß über ihre Dienstverhältnisse gebend.

Im Laufe des Nachmittags sprachen, unterstützt von Lichtbildern, Polizeioberkommissar Faure über die Neuerungen auf dem Gebiete der Ueberwachung des Kraftfahrzeugverkehrs und Zahnarzt Dr. Schwarz-Berlin-Friedenau über das Thema 'Der Zahnarzt im Dienste der Kriminalistik'.

Mit einem Stadgartentag war diese erste Tagung in der Reihe der Konferenzen aus Anlaß der I. P. A. beendet.

Verbandstag des Bad. Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen Karlsruhe.

TU. Karlsruhe, 7. Juni.

Der Badische Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen hielt heute seinen 13. ordentlichen Verbandstag im großen Sitzungssaale des Badischen Landtages ab.

Namens des Ministeriums des Innern dankte der Regierungsvorsteher für den Willkommensgruß und sagte dem Verbande je nach den Umständen Unterstützung zu.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten, die durch das harmonische Zusammenarbeiten von Vorstandschaft und Mitgliedern rasche und befriedigende Erledigung fand.

Im Anschluß an die Tagesordnung hielt zunächst Architekt Vogt-Karlsruhe einen Vortrag über die Tagung des Hauptverbandes Deutscher Bauvereinigungen, die am 7. Mai ds. J. in Berlin stattgefunden hatte.

Nach lebhafter, mehrstündiger Debatte wurden nachstehende Resolutionen eingebracht und einstimmig angenommen:

1. Die Wohnungsverhältnisse haben sich nicht gebessert, sie zehren am Mark des Volkes.

2. Ohne öffentliche Mittel und ohne öffentliche Organisation kann die Wohnungsnot nicht behoben werden.

3. Die gemeinnützigen Bauvereinigungen sind bei Vergebung der Mittel bevorzugt zu behandeln.

4. Soweit das Land zum Wohnungsbau geeigneteres Gelände besitzt, ist dieses vorzugsweise an die gemeinnützigen Bauvereinigungen zu billigem Preis zu Eigentum oder im Erbbaue abzugeben.

5. Die gemeinnützigen Bauvereinigungen Badens wenden sich einmütig gegen den vorliegenden

Entwurf des 'Gebäudebesitzer-Gesetzes', der die landwirtschaftlichen Gebäude vom Bezug freisetzt, da dadurch die Wohnungsbautätigkeit in den ländlichen Wohnungsverbänden gänzlich zum Erliegen käme.

Es ist alsbald für die gemeinnützigen Bauvereinigungen eine gemeinschaftliche Geldbeschaffungszentrale zu bilden.

In den Ausschuss zur Bildung einer gemeinschaftlichen Geldbeschaffungszentrale wurden Geschäftsführer Beder-Kehl und Haas-Gengenbach berufen.

Zum Schluß der Tagung richtete der Verband noch ein Glückwunschtelegramm an den Präsidenten des Bundes der Bodenreformer, A. H. Damacke, als dem Vorkämpfer für die Schaffung einer das Volkswohl fördernden Bodenreform.

Verbandstag der badischen Grund- und Hausbesitzvereine.

Konstanz, 8. Juni. Der am Samstag und Sonntag hier abgehaltene Verbandstag der badischen Hausbesitzvereine war von sehr gutem Besuch aus dem ganzen Lande begünstigt.

Der geschäftliche Teil wurde am Samstag nachmittags und Sonntag vormittags abgewickelt. In der Vorstandssitzung und in der Mitgliebertagung wurde eine unannehmliche Minderung der Zahlungen beschlossen.

Größeren Raum der Beratungen beanspruchten die Anträge von Heidelberg und Bruchsal, wonach feinerer Parteipolitik mehr in den badischen Hausbesitzvereinigungen getrieben und das auch solche aus der badischen Hausbesitzvereine ausgeschlossen sein soll.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Der Referent führte u. a. aus: Die Wohnungsfrage ist heute noch der Brennpunkt aller wirtschaftlichen Fragen. Die Arbeit über dieses Problem ist leider im Reichstag noch nicht weit vorgeschritten.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

artige Vorlagen ausgearbeitet werden, jedes Verständnis für die Verhältnisse im Wohnwesen fessele. (Stürmischer Beifall.) Auffallend sei, daß man die landwirtschaftlichen Gebäude von der Sondersteuer befreie.

Zur Wohnungswirtschaft wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, wonach diese unverzüglich schrittweise abzubauen und zu beseitigen ist.

Sodann sprach noch Bankdirektor Duschmalle an Karlsruhe über Hausbesitz und Kreditfrage und über die neugegründete Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. in Karlsruhe, der sich alle Vereine anschließen sollen.

Sodann sprach noch Bankdirektor Duschmalle an Karlsruhe über Hausbesitz und Kreditfrage und über die neugegründete Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. in Karlsruhe, der sich alle Vereine anschließen sollen.

Sodann sprach noch Bankdirektor Duschmalle an Karlsruhe über Hausbesitz und Kreditfrage und über die neugegründete Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. in Karlsruhe, der sich alle Vereine anschließen sollen.

Hauptversammlung des Verbandes Badischer Gemeinden.

Heidelberg, 8. Juni. Am Sonntag vormittag fand hier die Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden statt, der eine Sitzung des erweiterten Vorstandes und der Bezirksvorsitzenden am Samstag abend vorausgegangen war.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

Die öffentliche Versammlung brachte mehrere große Vorträge. Vertreter der deutschnationalen und der demokratischen Partei äußerten sich sympathisch zu den Zielen des Verbandes, ebenso ein Vertreter desentrums.

DUNLOP CORD Die Weltmarke bürgt für Qualität!

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Bewegung des Französischen Franken.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Paris scheint die neuerdings eingetretene empfindliche Senkung des Frankenkurses auf eine Maßnahme hinzuweisen, die von der Regierung in Aussicht genommen ist, und die die Lösung des Problems der Währungsstabilisierung einleiten soll. Das Schicksal steht vor der Notwendigkeit, umfangreiche Rückzahlungen auf umlaufende Schatzscheine demnächst vorzunehmen zu müssen. (Schätzungsweise bis zum Dezember ca. 15 Mill. Francs.) Der jetzt auf 45 Mill. Francs festgesetzte Notenumlauf — der zwar gegenwärtig noch nicht voll emittiert ist — reicht keinesfalls zur Abdeckung dieser Verpflichtungen aus. Die allgemeine Sanierung der Finanzen und der Währung soll nach den letzten Meldungen durch eine Devaluation des Francs im Verhältnis von 1:5 herbeigeführt werden, und der Vorbereitung dieser Maßregel soll die Erhöhung des Notenfantoms von 45 auf 115 Milliarden Francs dienen. Dieser Höchstbetrag an Noten wäre dann noch mit 5 Prozent in Gold gedeckt. Wie sich die Entwicklung des Franc-Kurses, gemessen am englischen Fund, in den letzten Monaten gestaltet, zeigt folgende Uebersicht:

	in London
am 6. Januar 1925	88,57 1/2
am 3. Februar 1925	88,80
am 3. März 1925	94,35
am 6. April 1925	98,35
am 5. Mai 1925	92,57
am 18. Mai 1925	96,50
am 26. Mai 1925	96,40
am 3. Juni 1925	99,70
am 6. Juni 1925	102
am 8. Juni 1925	100,75

Die Tabelle zeigt, daß die neuerdings eingetretene scharfe Ermattung des Kurses offenbar bereits in Erwartung der bevorstehenden Inflation in der Währungsregel erfolgt ist. Nur ganz vorübergehend — kurz vor Cailloux' Amtsantritt, bei Aufhebung der Kontingenzüberfretung — war eine ähnliche rudweise Senkung des Kurses festzustellen, wie sie jetzt eingetreten ist. Damals trat aber alsbald wieder eine Erholung ein, die jetzt, wenn sich die Nachrichten über die Kontingenzüberfretung bewahrheiten sollten, nicht mehr zu erwarten ist. Wenn sich bei Beginn der neuen Woche der Frankenkurs etwas gebessert hat, so ist dies auf die Interventionstätigkeit der Banken, die im Auftrag der französischen Regierung handeln, zurückzuführen. Auch die Reserven aus der Morgan-Anleihe dienen diesem Zweck. Solche Maßnahmen können immer nur vorübergehend ihren Zweck erfüllen, sie besitzgen nur für kurze Zeit die Wirkung, aber nicht die Ursache des Währungsrückganges, nämlich die Inflation und das mangelnde Vertrauen.

Aus Baden

Ankündigung der Wiesentaler Bergbau A.G. in Freiburg i. Br. Die Gesellschaft beruft eine Generalversammlung zum 30. Juni ein. Auf der Tagesordnung steht der Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat über die Lage der Gesellschaft und die Vergleichsverhandlungen mit der A.G. Hugo Timmes in Hamburg. Ferner wird eine Zwischenbilanz vom 31. März und vom 30. Juni 1925 vorgelegt. Der Vorstand beantragt Auflösung und Liquidation der Gesellschaft. Die Gesellschaft hatte für das abgelaufene Geschäftsjahr (Baujahr) einen Verlust von 43.086 Mk. ausgewiesen. Die G. V. vom 27. Februar hatte die Verwaltung ermächtigt, Obligationen bis zum Betrag von 300.000 Mk. auszugeben und ferner das Aktienkapital um 300.000 Mk. zu erhöhen. Juniemeist dieses durchgeföhrt wurde, wird nicht gesagt, doch deuten die Beschlüsse schon auf den dringenden Geldbedarf der Gesellschaft hin.

Zellstoff-Fabrik Waldhof in Mannheim. Die Gesellschaft schlägt 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien und die Vorzugsaktien Lit. B. vor. (Eig. Drahtmeld.)

Motorwerke Mannheim A.G. Die Gesellschaft teilt mit: Die besonderen Anträge eines Aktionärs für die nächste Generalversammlung sind zurückgenommen worden. Juniemeist der Kurzurückgang der Aktien der Reichert-Schiffswerft auf die Dividendenverteilung Einfluß haben wird, ist zurzeit Gegenstand der Erörterung. Falls der genannte Effektbezug auf 1 Mk. abgegriffen wird, was aus dem Reingewinn ohne weiteres möglich ist, so dürfte eine Dividende kaum oder nur in mäßigem Umfang zur Verteilung kommen. Die Beschäftigung sei nach wie vor sehr gut. Es wird mit Doppelschichten gearbeitet. Die Umsatzziffern haben sich weiter erhöht. Der Auftragszuwachs ist ebenfalls steigend, erkennbarerweise auch der Export.

Rheinische Automobil A.G. (Deutsche Gesellschaft für die Lizenz G. Bugatt, Mayag) in Mannheim-Dörfelhof. Die in Mannheim abgehaltene G. V. beschloß, den Gewinn von 157 Mk. vorzutragen. Es wurde unter Ausschluß der Liquidation der Kaufkontra mit der A.G. für Automobile (Maya) genehmigt, wonach das Gesamtergebn der

Mayag gegen Umtausch von je fünf eigenen Aktien zu 20 Mk. gegen eine Aktie zu 100 Mk. der Maya auf letztere übertragen wird. Der frühere Wechsel über Kapitalerhöhung wurde aufgehoben.

Badische Tabak- und Zementwerke A.G., Rehl. Der G. V. vom 27. Juni wird die Umstellung des Aktienkapitals auf 200.000 Mk. vorgezogen.

Kredite für badische Lieferungen nach Ausland? Es geht uns folgende Mitteilung an: „Um weiten Kreisen der badischen Industrie die Teilnahme am russischen Markt zu eröffnen, hat eine Gruppe süddeutscher Banken auf Anregung und unter Beteiligung der „Divo“ Deutsche Industrie-Vereinigung für den Osten G. m. b. H., Berlin, es unternommen, im Rahmen eines mit der Handelsvertretung der Union der sozialistischen Sowjet-Republiken in Deutschland zu Berlin abgeschlossenen Abkommens, laufende Kredite in erheblichem Umfang für badische Lieferungen nach Ausland zu organisieren. Die Gruppe, deren anführende Vertrauensstelle die „Divo“ ist, bietet den badischen Lieferfirmen die Möglichkeit, die Akzente der Handelsvertretung der U. S. S. R. in Deutschland zu disponieren und außerdem das Defizit zu befriedigen.“

Bei den maßgebenden Stellen ist von einem solchen Unternehmen bis jetzt noch nichts bekannt. Man wird also weitere Mitteilungen abwarten müssen, insbesondere über die süddeutschen Banken, die an der Verteilung dieser Kredite beteiligt sind.

Wirtschaftliche Rundschau.

Frühjahrer Saatensand anfangs Juni. Die Winterfrüchte haben sich gegen den Vormonat so gut wie gar nicht geändert. Der Stand der Sommerung ist allerdings infolge der Einwirkung der Trockenperiode durchschnittlich etwas schlechter, an feiner Stelle aber schlechter als 29. Ein Vergleich mit dem Vorjahr und mit 1918 zeigt, daß sich leichte Verbesserungen und Verschlechterungen gegen diese beiden Jahre die Waage halten. Die Roggenblüte wird günstig beurteilt. Die Bestellung der Sommerfrüchte ist durchweg schon anfangs Mai erledigt gewesen. Die Kartoffeln und die Rüben kommen meist gut an. Der Stand der Futterpflanzen hat sich gegenüber dem Vormonat überaupt nicht verändert.

Recht-Aktien-Gesellschaft, Stuttgart. Wie wir erfahren, hat der Finanzausschuß der Gesellschaft nach dem mit dem Reich und den beteiligten Ländern Würtemberg, Baden und Hessen geführten Verhandlungen von der U. S. S. R. eine U. S. S. R. -Anleihe in Höhe von 1.000 Millionen Rubel angenommen. Nach den vorliegenden Offerten sollte die Verzinsung auf effektiv 9 Prozent zu stehen kommen, was als zu hoch angesehen wurde. Die Kapitalbeschaffung soll daher durch vom Reich und den Ländern zu gewährenden Darlehen, sowie durch die bereits bekanntgegebene Kapitalerhöhung geschehen, an der sich Reich und Länder ebenfalls beteiligen werden. Diese Lösung wird auch von der Leitung der Gesellschaft als die günstigste angesehen. (Eig. Drahtmeld.)

Betriebsstilllegung bei der Deutschen Erdöl-Gruppe. Die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft legt ihre Betriebsfabrik Bredensdorf am 8. Juni still. Ferner legten die Mineralöl-Werke Ronitz den größten Teil des Betriebes wegen Abstandslegung still. 1500 Arbeiter wurden entlassen. (Eig. Drahtmeld.)

Der Deutsche Brauerbund wird Anfang Juli in München zu einer Versammlung zusammen treten. Auf der Tagesordnung steht neben der Sozialfürsorge vor allem die Biersteuererhöhung. Die Frage einer Bierpreisverhöhung ist nicht zur Beratung gestellt. Innerhalb des Brauergewerbes ist nicht beabsichtigt, mit einer Preisverhöhung vorzugehen, solange die Steuererhöhung unterbleibt. Der Bierabfall hat sich in der letzten Zeit durchaus befriedigend gehalten.

Ein neuer Rentenankleichen über 50 Rentenmark. Der Reichsausschuß Nr. 130 veröffentlicht die Beschreibung des neuen Rentenankleiches.

Depag - Rütgers-Werke A.G. Die vereinigten Unternehmen Depag, Deutsche Petroleum A.G. und Rütgers-Werke verweisen in ihrem nunmehr vorgelegten Geschäftsbericht auf die mannigfaltigen Schwierigkeiten des ersten Geschäftsjahres 1924. Namentlich werden hervorzuheben die Ausgaben von bisher nicht gekannter Höhe, die Steuererhöhung, insbesondere die Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer, die meist nur durch die Zinsanpassung von Bankkrediten durchgeföhrt werden konnten. Beide Gesellschaften wären außerdem in der Lage gewesen, eine, wenn auch bescheidene Dividende zu verteilen, wenn nicht die Belastungen durch die Steuern ein untragbares Maß angenommen hätten. Bei den Rütgers-Werken beantragten die Steuern und 28 Mill. Mark, d. h. etwa 87 Prozent des Reingewinns, während sie in der Vorjahreszeit etwa 20 Prozent zu erreichen pflegten. Bei der Depag machen die Steuern das Fünftel der Vorjahreszeit aus.

Die zur Beschaffung von Betriebsmitteln bekanntlich vorgenommene Kapitalerhöhung der Rütgers-Werke von 48 auf 80 Mill. Mark ist inzwischen durchgeföhrt. Im Zusammenhang mit dieser Kapitalerhöhung haben die Rütgers-Werke die Mehrheit der Depag erworben und den ausstehenden Aktienkurs den Umtausch in Rütgers-Aktien zugelassen. Das formelle Angebot wird erst nach Verabschiedung der Steuererhöhung des Aktienkapitals das erforderliche Geld und Betriebskapital aus sich selbst heraus beschaffen zu können. Sie hat in 1925 das noch unausgebaute Braunföhrenwerk Bredensdorf verkauft und den Preis bereits vernommen.

Der Reingewinn beträgt bekanntlich bei der Depag 167 278 Mk., bei den Rütgers-Werken 331 556

Mark, die vorgetragen werden. Die im letzten Viertel des Berichtsjahres begonnene Hebung des Geschäftes hat sich, wie es heißt, inzwischen stetig fortgesetzt. Auch ist es gelungen, durch Verbesserung der fabrikatorischen Einrichtung die Betriebskosten herabzusetzen. Dementsprechend sind die in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres erzielten Gewinne gestiegen. Wenn nicht unerwartete Steigerungen eintreten und die Steuerlast sich erheblich erhöht, dürfte für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden.

Drohende Stilllegung weiterer Siegerländer Gruben. Die Lage des Siegerländer Erzkohlenbaus hat sich laut „B. Z.“ in den letzten Wochen sehr verschlechtert. Der Absatz an gerösteten Spateisenstein — und nur der kommt in Frage — ist sehr gering, so gering, daß die Stilllegung weiterer Gruben — falls keine Besserung eintritt — in nahe Aussicht gerückt ist. Trotz der übelen Lage der Gruben sind aber von den Gewerkschaften Lohnerhöhungen von durchschnittlich 30 Prozent gefordert worden. Verhandlungen hierüber sind bisher ergebnislos verlaufen. Es kann aber schon jetzt gesagt werden, daß durch jede weitere Belastung der Gruben durch Lohnerhöhungen ihre Erhaltungsmöglichkeit bei den äußerst gedrückten Verkaufspreisen für ein Zweifel gezogen wird.

F. Basse & Co., A.G. für Metall-Industrie, Berlin. Die Gesellschaft, die an der Basse's Gasaluflicht A.G. maßgebend beteiligt ist, teilt auf Anfrage mit, daß sie im Jahre 1924 unter der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage zu leiden habe und aus diesem Grunde keine Dividende zu verteilen wird. Der Geschäftsgang der Gesellschaft im laufenden Jahre wird als befriedigend bezeichnet. Die Aktien der Gesellschaft notieren an der Berliner Börse 76,50 Gm.-Proz. Die Umstellung des Aktienkapitals erfolgte im Verhältnis 10:1.

Orenstein u. Roppel A.G., Berlin. Der ungemein knapp gehaltene Bericht enthält keine Umsatzziffern, weder für die Zentralgesellschaft noch für die Unterfirmen, weder für die eigene Fabrikation noch für das Handels- und Baugeschäft. Die Abfertigungen sind auf 934 181 Nm. bemessen (1918: 1 525 728). Die Umsatzen im Vergleich zu früher und im Vergleich zu anderen Gesellschaften ausschließlich der Bilanz außerordentlich niedrig. Sie betragen nur 1 299 911 Nm. Steuern sind nicht besonders genannt. Danach beträgt der Reingewinn 721 477 Nm.; er wird bekanntlich vorgetragen und eine Dividende auf die von 5:1 auf 86,5 Mill. Nm. umgestellten Aktien nicht vorgezogen. (1918: 12 Prozent Dividende auf damalige 45 Mill. Mark Kapital aus einem Reingewinn von 748 511.) Der Vortrag erfolgte „angelehnt der noch unbedehobenen Undurchsichtigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung“. Die Vorräte seien mengenmäßig zurückgegangen. Ihre Bewertung beträgt (alles in Millionen Mark): 8,29 (in der Eröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924: 9,57; Ende 1918: 23,21). Bei den Effekten sind Abföhnungen von einbehalten gewordenen Objekten erfolgt. Mit Namen werden sie nicht genannt.

Anstellung für chemisches Apparatewesen, Nürnberg (Machens IV). Von der Fachschule für chemisches Apparatewesen Hannover-Koefeld, Schellingstraße 1, des Vereins deutscher Chemiker wird uns geföhrt, daß gelegentlich der Sammelversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Nürnberg auch gleichzeitig wieder eine Anstellung für chemisches Apparate- und Maschinenwesen vom 1. bis 7. September dortselbst stattfinden, die Achema, wie die offizielle, allen Fachkundigen bekannte Abföhnung lautet.

Banken

Der Gesetzentwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt wird am Dienstag und Mittwoch dieser Woche im Reichstagsausschuß behandelt werden. An dem bisherigen Verteilungsmaßstab von 60 Prozent auf die in Genossenschaften organisierte Landwirtschaft und von 40 Prozent auf die nichtorganisierte Landwirtschaft soll festgehalten werden. Nach dem bisherigen Bedarf soll auch der künftige Bedarf nach einem Ueberschlag geschätzt werden und danach sollen die Summen den verschiedenen dabei beteiligten staatlichen Instituten, landwirtschaftliche Banken usw. zur Verfügung gestellt werden.

Verkehr

Oberreinhörschiffahrt. (Berichtswochen vom 31. Mai bis 6. Juni.) Die Pegelhöhe des Oberreins sind gegenüber der Normhöhe im allgemeinen durchschnittlich 10—15 Zentimeter zurückgegangen. Obwohl die Wasserfahrt hierdurch noch nicht in Frage gestellt ist, erscheint deren Weiterführung doch völlig von den Wasserverhältnissen abhängig. Senkt sich die Wasserhöhe um weitere 10 Zentimeter, so dürfte es mit der Fahrt ab Straßburg bergwärts in kürzester Frist zu Ende gehen. Einkünften konnten die Schlepplöhne mit allerhöchst 130 Zentimeter Tiefgang nach Basel fluten. Der Ladungsinhalt bestand in der Hauptsache aus losem Getreide, das an den neuen und großen Umschlagsanlagen in dem Hafen von Rhein-Münningen mit aller Schnelligkeit entlöhrt wurde. Die Reisezeit der Bergschiffe blieb auf ganz wenige Tage beschränkt. Sofort nach Beendigung der meisten Röhne mit Erz beladen, das für Duisburg-Austrort bestimmt ist. Der Verkehr von Mannheim nach Straßburg hielt sich in gleicher Höhe, größere Zufuhren waren immer noch nicht zu verzeichnen. Am 5. Juni befanden sich auf der genannten Strecke verteilt im ganzen nur neun Schlepplöhne auf der Bergfahrt. Den Hauptanteil des Verkehrs bewältigen immer noch die französischen Schiffahrts-Gesellschaften.

Infolge des leicht zurückgehenden Wasserstandes konnten abgeladene Schiffe nicht mehr fluten, vielmehr mußten dieselben in Mannheim-Ludwigshafen aufgeleiert werden. Mit einem Tiefgang bis zu 230 Zentimeter lassen sich Rehl und Straßburg noch erreichen. Die Talfröde wird mit allerhöchstens 200 Zentimeter Tiefgang passiert. In der Hauptsache haben die Talfröhne Kalk für Antwerpen, das immer noch in größeren Mengen in Straßburg verladen wird. Die Schiffsfracht beträgt unverändert 8 franz. Franken pro geladene Tonne mit freiem Schleppen ab Dordrecht nach Antwerpen, wogegen die anderen Schleppleistungen durch den Schiffer aufgewendet werden müssen. Karlsruhe hat einen etwas lebhafteren Verkehr. Außer den Kohlen Schiffen trafen auch einige Getreideladungen ein. Die Holzverschiffungen nach dem Mittelrhein und dem Ausland sollen dem Vernehmen nach etwas zahlreicher werden. Was die Schlepplöhne im Oberrhein anbelangt, so werden die Säge infolge der überaus trostlosen Lage des Schlepplerverkehrs immer mehr herabgedrückt. Die einzelnen Reedereien haben die Fahrt ihrer Schlepper, die an sich nur ein oder zwei Anhangschiffe mitbekommen, durch Mitgabe fremder Röhne irgendwie rentabel zu gestalten. Die in letzter Zeit erzielten Schlepplöhne haben natürlich keinen Anspruch auf Stetigkeit, denn zu den nach Karlsruhe erzielten 30 Ffg. pro Tonne kann man ebensovienig mit einem Separat Schlepper auf die Kosten kommen, wie nach Straßburg für 60 oder 65 Ffg. Die Schlepplöhne dürften mit dem Augenblick wieder ihren normalen Stand und zwar die ungefähre Höhe des Schlepplöhnes Ruhr-Mannheim erreichen, sobald der Verkehr etwas zunimmt, oder andererseits die Wasserhöhe abnimmt. Unfälle oder sonstige Störungen wurden nicht beobachtet. Der Mannheim-Rheinener und Ludwigshafener Bezirk wies keine Veränderungen auf. Für Abbrände-Verladungen nach Grimberg bieten sich einzelne Schiffe zu einer Fracht von 85 Ffg. an, aus welcher Summe noch die Kanalgebühren zu streichen sind. Die wenigen Talverladungen verschwinden in der großen Masse des überreichlichen Rahraumangebotes.

Märkte

Befestigung am südwestdeutschen Holzmarkt.

Der Hinweis auf zunehmende Festigung des Nadelstammholzmarktes in unseren früheren Berichten wird bestätigt durch die jetzt vorgelegten, amtlich ermittelten Durchschnittserlöse für Nichten und Tannen im abgelaufenen Monat Mai. Bei einem Durchschnittserlös von 137 Prozent der Landesgrundpreise für das Gesamtangebot von etwa 55 000 cbm sind die Preise gegenüber dem April dort wohl nur um vier Punkte gestiegen, was daher röhrt, daß die härtere Aufwärtsbewegung erst von Mitte Mai an datiert und sich bei dem Gesamtpreisbild dieses Monats noch die viel niedrigeren Erlöse in der ersten Mai-Hälfte auswirken. Auffällig sichtbar werden die Preisprünge erst im laufenden Monat werden, wenn nicht inzwischen eine Tendenzänderung eintritt. Immerhin sind die durchschnittlichen Erlöse für Nichten- und Tannenkammholz im Mai gegenüber dem April schon um 0,75—1 Mk je cbm gestiegen.

Es beziffern sich die ungefähren Mai-Durchschnittspreise für Nichten und Tannen in den vier wichtigsten Staaten, für die es sich bei unseren Betrachtungen handelt, für 1. Kl. auf 37 Mk. (April 35,25 Mk.), 2. Kl. 34,25 (33,25) Mk., 3. Kl. 31,50 (30,50) Mk., 4. Kl. 28,75 (28) Mk., 5. Kl. 26 (25,25) Mk., 6. Kl. 22 (21,25) Mk. je cbm, ab Wald. Im westlichen konnten sich bei den Mai-Verkäufen die Preise in den oberhalbigen Waldbezirken steigern, nämlich nur um zwei Punkte (von 127 auf 129 Prozent der Grundpreise), wobei allerdings das Angebot dort von April auf Mai von 9200 auf 20 300 cbm stieg. Wesentlich größere Steigerungen erfuhr die Preise in den Waldbezirken Nordostlands, nämlich von 132 auf 142 Prozent, und im Schwarzwaldgebiet von 139 auf 143 Prozent der Landesgrundpreise. Bei den Mai-Verkäufen in gleichen Forten sind für 460 cbm Nichten und Lärchenhölzer 125 Prozent der Landesgrundpreise erzielt worden, gegenüber 124 Prozent alter Grundpreise für 6800 cbm im April d. J. Daß bei den Verkäufen in württembergischen Staatsforsten gegen Ende Mai die Preise für Nichten- und Tannenkammholz sich ebenfalls über 140 Prozent der Landesgrundpreise wies, läßt den starken Aufwärtstrend in der jüngsten Zeit erkennen. Auch der badische Nadelstammholzmarkt hat sich nicht an Festigkeit gewinnen können; den ungefähren Mittelpreis wird man bei 134—136 Prozent der Landesgrundpreise zu suchen haben, sodas sich gegenüber den in Württemberg erzielten Säben ein gewisser Abstand zeigt. Dabei waren die in den badischen Waldungen erzielten Preise noch wesentlich niedriger wie in Baden. Württemberg gebührt also die Palme hinsichtlich Hochbewertung des Materials.

Das Interesse für Nichtenholz war etwas im Rahmen beschränkt; im Hinblick auf die baustellende Bemessung der Preise beim Einkauf waren die Nadelstammhölzer im Angebot zurückblühender bei etwas höheren Forderungen. Für Nichtenholzfälliges Nichten- und Tannenkammholz zeigte sich immer Interesse, doch ermäßigten die meist zu hoch gehaltenen Angebote größere Geschäfte im allgemeinen nicht. Jähmt verkaufte man 1000 cbm Nichten- und Tannenkammholz sächsisch-ostfälischer Herkunft in Störzen von 25 cm aufwärts zu 230 Mk., frei Schlepper Wasser, ohne deutschen Eingangsoll. Angebote in sächsisch-ostfälischen Telegraphenstangen brachte man weitergehendes Interesse entgegen. Jähmt bot man Telegraphenstangen, etwa 1800 cbm Kiefern, 8 und 10 m

Korpulenz und Krankheit.

Die Krankheit des reiferen Alters.

Bei den meisten Menschen stellt sich schon vor dem vierzigsten Jahre irgendein Merkmal des beginnenden Alters ein, meistens in Form einer unliebsamen Leibesfülle. Korpulenz ist die Einleitung für allerlei Gebrechen und Schwächen der reiferen Jahre. Sie ist eine Folge der Verärgung des Stoffwechsels und Blutumlaufs und steht im Zusammenhang mit vielen körperlichen Leiden und Beschwerden. Je später Leute korpulent werden, desto länger bleiben sie jung, frisch, lebensmütig und lebensfähig. Durch schnelle Ernährung die Fettigkeit bekämpfen zu wollen, hat keinen Zweck. Blutarmut und Nerven Schwäche sind oft die Folgen. Noch schädlicher können Foduren, einschließend der Kuren mit sogenannten Entfettungsstees, die aus iohhaltigen Pflanzen (Fucus) hergestellt sind, im Einzelfall wirken.

Wer Zeit und Mittel dazu hat, bemüht mit Erfolg gegen Fettigkeit Brunnenkuren.

Aber man kann doch nicht das ganze Jahr in Kurorten zubringen. Der Reaktol-Versand in Berlin hat nach den wirksamen Bestandteilen von fünf der bewährtesten Kurbrunnen Tabletten künstlich hergestellt, die man jederzeit ohne große Vorbereitungen einnehmen kann, und die gegenüber allen anderen Kuren außerordentlich billig sind.

Die Kur erfordert keine besondere Diät oder sonstige Zwänge, man wird nicht im Beruf oder in der Erholung gehöhrt, sie verursacht keine Durchfälle oder sonstige Unannehmlichkeiten und, was die Hauptsache ist, sie wirkt ganz ansageichnet.

Reaktol hat Dankföhren von Personen, die ihrer Stellung nach nicht einen überausenden Erfolg bekämpfen würden, wenn er nicht tatsächlich vorhanden wäre, und sie kann mehrere tausend solcher Erfolgsbezeugungen aufweisen. Gewichtsabnahmen von 20 bis 30 Pfund sind nichts Seltenes, und, wohl-

gemerkt, wird das erzielt ohne jede Beeinträchtigung des Wohlstandes, vielmehr macht sich schon nach kurzer Zeit ein deutlich wahrnehmbares Gefühl größerer körperlicher Frische bemerklich. Atemnot, Kopfschmerzen und andere Begleiterkrankungen der Korpulenz verschwinden oft schon, bevor eine größere Gewichtsabnahme festgestellt werden konnte.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese:

An die Hauptniederlage für Reaktol, Viktoria-Apothek, Berlin A. 98, Friedrichstraße 19.

Es acht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Reaktol mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu. Wenn Sie sich überzeugen haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen, oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen. Reaktol ist in den meisten Apotheken zu haben, insbesondere in Karlsruhe i. B.: Stadt-Apothek, Karlstraße 19.

